

**Zeitschrift:** Rote Revue : sozialistische Monatsschrift  
**Band:** 12 (1932-1933)  
**Heft:** 9

## Titelseiten

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 16.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# ROTE REVUE

SOZIALISTISCHE MONATSSCHRIFT

Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz

12. J A H R G A N G -- M A I 1 9 3 3 -- H E F T 9

## Nach dem Parteitag

Von Robert Grimm.

Dem Bieler Parteitag der schweizerischen Sozialdemokratie war ein Problem gestellt: *die Klärung der Meinungen*. Hat der Parteitag dieses Problem gelöst? Wer diese Frage ernsthaft stellen und ihre Bejahung erwarten wollte, bewiese nur, daß er das Problem selbst so wenig als das Wesen der Sozialdemokratie begriffen hätte.

Ein Parteitag kann zur Klärung der Meinungen beitragen, er kann die Klärung in die Wege leiten, er kann zu diesem Zweck Richtlinien aufstellen, aber der Klärungsprozeß selber kann sich nur allmählich, nicht mit einem Schlag vollziehen. Die Sozialdemokratie ist keine Kirche und stellt darum keine Glaubensgebote auf. Die Sozialdemokratie ist keine Hierarchie und kennt darum keine Exkommunikation. Die Sozialdemokratie ist eine Kampfpartei, und darum kann sie nur Kampfregeln aufstellen, die aus dem Wesen ihres Zieles hervorgehen. Die Sozialdemokratie ist aber zugleich — im Gegensatz zur kommunistischen Partei — eine demokratische Körperschaft, und darum muß das, was sie als Kampfregeln aufstellt, in ihren Mitgliedschaften und Sektionen verarbeitet und diskutiert werden, um neben der Einheit des Zieles zur Einheit des Weges, zur Einheit des Handelns zu kommen.

In diesem Sinne war der Parteitag ein Erfolg. Er ließ die vertretenen Meinungen und Strömungen in voller Breite zum Worte kommen, entschied im Nebenpunkt der Einheitsfront mit den Kommunisten die für alle Parteigenossen in gleicher Weise verbindliche Linie und im Hauptpunkt der allgemeinen Festlegung von Richtlinien praktisch mit einstimmiger Geschlossenheit.

Die Notwendigkeit des zu klärenden Problems ergab sich aus der Zeitlage, die gekennzeichnet war durch drei Hauptfaktoren: die Auswirkungen der sich verschärfenden Wirtschaftskrise, den Zusammenbruch der deutschen Arbeiterbewegung und das kommunistische Einheitsfrontmanöver.

Die Wirtschaftskrise bedeutet nicht nur steigende Massenarbeitslosigkeit mit ihren psychologischen Massenauswirkungen und individuellen Folgen. Sie zwingt die Sozialdemokratie insofern zu einer Neuorientierung, als sie das Problem des Weges, der zur Verwirklichung